

Jugend & Familie

August 2017 / Nr. 8

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich

Wir feiern: 30 Jahre «Jugend und Familie» 20 Jahre «IG Familie 3plus»



Familientag 2002 in Bern mit Ueli Maurer, damals noch Nationalrat, und Otto Piller, ehemals Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen. Zu jener Zeit war der Druck unseres monatlichen Rundbriefes aus Kostengründen noch schwarz-weiss.

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

Am 5. Juli 1987 - also vor 30 Jahren - wurde unsere Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» gegründet. Junge Ehepaare schlossen sich damals zusammen, um in einem schwierigen politischen Umfeld für Ehe und Familie, gegen Abtreibung und Euthanasie und für die tragenden christlichen Grundwerte in Schule, Staat und Gesellschaft einzustehen. An diesem Ziel hat sich seither nichts geändert. Vieles haben wir erreicht.

Allein in den letzten 15 Jahren durften wir über 10 Millionen Franken für materielle Hilfe an Familien in Not und für unsere Familienarbeit einsetzen. Hunderte

von Ehen und Familien konnten wir retten: mit materieller Hilfe, kompetenter Beratung - und nicht zuletzt durch die Begleitung im Gebet.

Mit der Zeit erkannten wir, dass es wichtig ist, vor allem kinderreiche Familien zu fördern. Deren Eltern nehmen viele materielle Einbussen auf sich. Zudem bilden diese Familien das Rückgrat und die Zukunft unserer Gesellschaft. So gründeten wir anfangs 1997 - also vor 20 Jahren - die Interessengemeinschaft «IG Familie 3plus». Ihr Ziel ist es, kinderreiche Familien zu vernetzen, sich auszutauschen und gegenseitig Mut zu machen. Jedes Jahr führen wir seither nach den Sommerferien den



An unserem Familientag nach der Sommerpause nehmen jeweils rund 500 Familien, Eltern und Kinder teil. Unsere Interessengemeinschaft IG «Familie 3plus» zählt mittlerweile 3'200 Mitgliedsfamilien mit drei und mehr Kindern.

Schweizerischen Familientag durch - 2017 bereits zum 20. Mal. Die ganze Familie ist bei diesem freudigen Anlass mit dabei. Ende Januar beschenken wir jeweils nur die Eltern mit einem gemeinsamen Mittagessen, wo auch politische Fragen diskutiert werden.

Ein grosses Problem sind für viele Familien die Kosten für den Wohnraum. Am 23. Dezember 2003 gründeten wir deshalb als weiteren Arbeitszweig die «Schweizerische Stiftung für Familien in Not». Sie erwirbt Wohnraum und stellt diesen bedürftigen Familien kostengünstig zur Verfügung.

Zahlreiche Familien leiden aber auch an den ständig wachsenden Gebühren, Steuern und Prämien. Statt die

Kinderreichtum belohnen

Volksinitiative «Kinder sichern Zukunft» lanciert

Bern, 9. Okt. (sda) Der Verein «Familie 3 plus» hat am Donnerstag in Bern seine Volksinitiative «Für die Familie – Kinder sichern Zukunft» lanciert. Ihm gehören nur Ehepaare mit drei oder mehr Kindern an. «Kinderkosten» sollen nicht mehr steuerlich belastet werden. Bis zum 23. März 2005 dauert die Initiative verlangt bei 100 000 Unterschriften. Die Initiative verlangt bei 13 000 Franken pro Kind. Mit einem Abzug von 15 000 Franken bis zum 18. Altersjahr des jüngsten Kindes soll der Bund zudem den Wert der Erziehungskosten anerkennen. Weiter soll der Bund dafür sorgen, dass die steuerliche Benachteiligung verheirateter Paare gegenüber Konkubinatspaaren beseitigt wird, wie dies auch das vom Parlament verabschiedete Steuerpaket anstrebt. Die Annahme der Initiative hätte nach Angaben der Initiantinnen und Initianten Steuerausfälle von 1,5 bis 2 Milliarden Franken zur Folge.

...nen
...nsten Geburtenraten. So-
...lange Kinder für viele Paare ein
...Armutsrisiko seien, werde sich
...daran nichts ändern, sagte Ger-
...hard Fischer gestern in Bern bei
...der Präsentation der Volksinitia-

Volksbegehren zur steuerlichen Entlastung von kinderreichen Familien

MITTAG, 10. OKTOBER 2003

SCHWEIZ

Der Bund 7

Mehr Kinder – weniger Steuern

Mittels Volksinitiative wollen kinderreiche Familien die Geburtenrate steigern

Kinder hat, soll die
%, die diese verursachen,
n Steuern abziehen
i. Das fördert eine
lancierte Volksini-
ter Lobby der kinderrei-
chlichen. Politische
tzung hat sie
noch kaum.

INGRID HESS

«Mehr und mehr wenden junge Fa-
milien mit Kindern durch Steuern
und Gebühren in die Nähe der Ar-
mutsgrenze getrieben.» Die
Schweiz gehöre mittlerweile zu
den Ländern mit den schwächsten



Familien zu entlasten, setzt der Staat diese noch zusätzlich unter Druck! Die politische Arbeit ist deshalb seit Gründung von «Jugend und Familie» ein wichtiger Teil unseres Einsatzes. Dabei unterstützen wir politische Vorstösse, welche die Lage der Familien erleichtern, und bekämpfen, was diese zusätzlich belastet.

Destruktiver Staat

Doch nicht nur wegen der ständig wachsenden Steuern, Gebühren und Prämien geraten die Familien unter Druck. Immer stärker will der Staat aus Gründen der volkswirtschaftlichen Produktivität die Mütter auch in den Erwerbsprozess zwingen. Viele Mütter (und Väter) kinderreicher Familien zerbrechen an der daraus folgenden Doppelbelastung von Haushalt und Beruf. Die Familien fallen auseinander, und die Folgekosten sind enorm.

Ebenso gefährlich jedoch sind die ideologischen Angriffe auf die Familie. Hierzu gehört vorab die Demontage der Institution der Ehe, die im Justizdepartement von Bundesrätin Sommaruga gezielt vorangetrieben wird. Nach der verunglückten Revision des Namensrechts, des Unterhalts- und des Sorgerechts, sowie des Adoptionsrechts, ist nun das Erbrecht an der Reihe. Letztlich dient all dies dem

Zweck, die Ehe schrittweise aufzuweichen und den Boden für eine «Ehe für alle» (Homoehe, Polygamie, Abschaffung des Inzestverbots) vorzubereiten.



Übergabe der Unterschriften für die «Familieninitiative» am 18. Dezember 2009. Wir forderten damit dieselben Steuerabzüge für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen, wie für jene Eltern, die diese fremdbetreuen lassen. Die Initiative wurde leider am 13. November 2013 an der Urne abgelehnt. Besonders ärgerlich war, dass auch die sog. «Familienpartei» CVP die Initiative aktiv bekämpft hatte.



Bild links: Podiumsdiskussion 2007 mit den Nationalräten Markus Wäfler (EDU/ZH), Christian Waber (EDU/BE), Andi Tschümperlin (SP/SZ) und Ruedi Noser (FDP/ZH), sowie den Ständeräten Brigitte Häberli (CVP/TG) und Peter Föhn (SVP/SZ).



Für viele unserer Familien ist unser jährlicher Familientag ein Moment grosser Freude und Begeisterung. Im Bild oben unser erster Familientag vom Dezember 1996 im Volkshaus Zürich, als die Interessengemeinschaft IG «Familie 3plus» gegründet wurde.

reiten. Es ist erschreckend, dass ausgerechnet der Staat, der ein natürliches Interesse am Erhalt der Familie haben müsste, eine derart destruktive Entwicklung aktiv vorantreibt.

Familie heisst Leben!

Trotz all dieser Angriffe und Probleme bleiben die intakten und auf ehelichem Vertrauen begründeten Familien ein Ort der Geborgenheit und der überquellenden Lebensfreude. Für die Eltern bedeutet dies Erholung vom Stress des Alltags und für die Kinder ist die Familie der Ort, wo sie sozialisiert und auf ein verantwortungsvolles Leben vorbereitet werden.

Familie heisst Zukunft!

In unserem Land werden statt der für eine Erneuerung der Generationen nötigen 2,1 Kinder pro Mutter nur 1,4 Kinder geboren. Viele, vor allem gut ausgebildete Frauen möchten aus verschiedensten Gründen keine Kinder haben und bekommen diese auch immer später. Der Erhalt der Bevölkerung wird nur durch Einwanderung aus oft fremden Kulturkreisen gewährleistet. Die intakten kinderreichen Familien leisten deshalb einen enormen Beitrag an die Generationensolidarität und an die Zukunft unseres Landes.

Familie heisst Hoffnung schenken!

Familien mit Kindern sind in unserer, auf kurzfristigen Konsum orientierten Gesellschaft ein wichtiges Signal, dass es um längerfristige Werte geht. Sie sind ein entscheidendes Zeichen des Vertrauens und der Hoffnung für unser Land.

Die Familien schützen und wieder stärken!

Wir schulden den Müttern und Vätern unserer kinderreichen Familien grossen Dank für ihre aufopfernde Betreuungs- und Erziehungsarbeit. Seit über 30 Jahren leisten wir unseren Einsatz für Ehe und Familie und für die christlichen Grundwerte in Schule, Staat und Gesellschaft. Dabei dürfen wir heute auf über 12'000 Mitglieder und Gönner zählen. Ohne deren Mittragen wäre unsere Arbeit nicht möglich. Vielen, vielen Dank deshalb für jede Spende, für jedes gute Wort, für jedes ermutigende Telefongespräch und für jedes unterstützende Gebet!

*Käthi Kaufmann-Eggler, Präsidentin
Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» / IG «Familie 3plus»*



Familientag 2007 in Bern: Der Geburtstagszopf zum 10-jährigen Jubiläum der Interessengemeinschaft IG «Familie 3plus» wird angeschnitten.



Käthi Kaufmann-Eggler mit Nationalrat Markus Ritter (CVP/SG), Präsident des schweizerischen Bauernverbandes.

Hundertern von Familien durften wir über die letzten Jahre helfen. Hier einige wenige unter ihnen:



Die gläubige Familie Scheuber im Kt. Obwalden mit ihren drei Kindern. Viele Jahre teilten sich Vater Herbert und Mutter Magdalena die Arbeit. Der Vater arbeitete 50% als Allrounder, die Mutter als Pflegefachfrau in einem Spital. Aber der lange Arbeitsweg und die unregelmässige Arbeitszeit nebst Kindern und dem Haushalt wurde zu viel. Vater Herbert erkrankte an einer schweren Depression.



Vater Jutzi mit den vier Kindern Selina (11), Christian (9), Anton (12), Martina (5) arbeitet als selbständiger Gärtner. Wegen eines Rückenleidens musste er seine Arbeit reduzieren, was weniger Aufträge und damit weniger Einkommen bringt.

Bild rechts: Familie Stocker-Brunner aus Zürich hat sechs Kinder – nämlich fünf wackere Jungs und ein Mädchen. Die kleine Melanie leidet an einer Behinderung (Down-Syndrom). Vater Stocker arbeitet als Lagerist. Sein Einkommen ist relativ bescheiden, was es für ihn schwierig macht, die Familie durchzubringen.



Bild oben: Familie Wachter aus Schaffhausen. Wachsende Familie – kleines Einkommen. Mutter Claudia schreibt uns: «*Wie schön, dass uns eine Patenschaft etwas entlastet!*»



Die alleinerziehende Mutter Tabea Leuthard wohnt mit ihren drei Kindern Denise, Dina und Leo in einem kleinen Dorf im Aargau. Der Vater ist vor der Geburt des kleinen Leo auf die schiefe Bahn geraten und hat seine Frau und die drei Kinder mit unbekanntem Aufenthaltsort verlassen. Wir durften der jungen Mutter helfen.



Mutter Andrea aus St. Gallen schreibt uns: «*Wir sind so glücklich, weil wir nie gedacht hätten, dass aus knapp 1,5 kg leichten Frühchen mal so muntere Kindergartenkinder werden! Wir sind Gott unsagbar dankbar für seine Güte.*»



Lydia Trauffer und ihrem Mann wurde Ende Mai 2015 das dritte Kindlein geschenkt, die kleine Salome. Nach der Geburt hatte Lydia eine schwere Schwangerschaftsdepression. Wir konnten mit einer Haushaltshilfe helfen.

Unser Aufwand für Vergabungen, Hilfsgesuche und Familienarbeit:

Unsere materielle Hilfe richtet sich primär an Familien, die sich selbständig über Wasser zu halten versuchen, und nicht an jene, die bereits beim Sozialamt sind.

Auch bei Familien die eigenverantwortlich durchkommen möchten, tritt hier und da ein plötzlicher Notfall ein: eine unerwartete Zahnbehandlung, eine Krankheit der Mutter, die Waschmaschine steigt aus...

In solchen Fällen helfen wir **rasch und unbürokratisch**. Gleichzeitig wird jedes Hilfsgesuch sorgfältig abgeklärt.

Die Zahlen unserer Hilfsausgaben sind eindrücklich:

• 2004:	465'000 Franken	2011:	428'000 Franken
• 2005:	579'000 Franken	2012:	444'000 Franken
• 2006:	392'000 Franken	2013:	546'000 Franken
• 2007:	273'000 Franken	2014:	657'000 Franken
• 2008:	384'000 Franken	2015:	790'000 Franken
• 2009:	239'000 Franken	2016:	808'000 Franken
• 2010:	388'000 Franken		



Bei vielen kinderreichen Familien wird am Monatsende das Haushaltsbudget knapp. Ein wichtiger Teil unserer materiellen Hilfe besteht deshalb in **Lebensmittellieferungen** (MIGROS) und dem Versand von Lebensmittelgutscheinen.

Ein weiterer Teil unserer Hilfe besteht zudem in **Sachspenden** (in den obigen Zahlen nicht inbegriffen). Dies reicht von Musikinstrumenten (Bild rechts) über Haushaltmaschinen (z.B. Waschmaschinen, Gefriertruhen) bis hin zur preisgünstigen Vermittlung gebrauchter Fahrräder oder gar Familienautos.

Unsere zwei **Kleiderlager** in Hoffeld /SG und Eschenbach/LU (Bild unten) versenden gebrauchte Kleider, Spielzeug und Bücher an bedürftige Familien – in Spitzenzeiten bis zu 60 Pakete pro Woche.

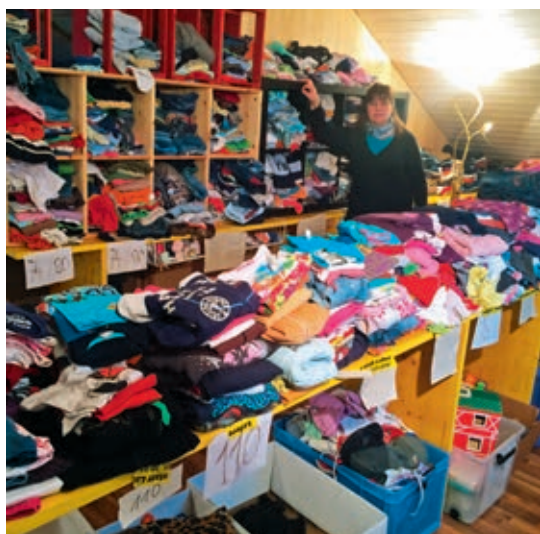


Bild oben: Alexandra Schürmann, die Leiterin unseres Kleiderlagers in Eschenbach inmitten von Kleiderbergen.

Oft besteht unsere Familienhilfe zudem in der **Vermittlung materieller Direkthilfe von Familie zu Familie** (d.h. Direktpatenschaften von finanzkräftigen Familien für hilfsbedürftige Familien ohne jeden administrativen Abzug). Dank der Stiftung «Das Leben meistern» können auch jedes Jahr rund 350 Familien (Jahreseinkommen max. Fr. 60'000.– bei 3 Kindern) von einer monatlichen Unterstützung von Fr. 100.– pro Kind profitieren.



Zusammen mit dem Verband christlicher Hotels der Schweiz (VCH) konnten wir das **«Programm Familienferien»** entwickeln. Gerade bei Spannungen in der Familie wirkt es heilend, wenn alle zusammen fernab der Alltagssorgen wieder einmal Zeit haben, zueinander zu finden.

In familiär schwierigen Situationen ist es oft entscheidend, die Mutter zu entlasten. In solchen Fällen besorgen wir vorübergehend eine **Haushaltshilfe**. Ergänzend dazu haben wir die **Aktion «Ersatzgrosi»** gestartet. Dabei stellt sich eine erfahrene Mutter oder Grossmutter zur Verfügung, die Familienmutter stunden- oder tageweise etwas zu entlasten.

Nicht immer geht es «nur» um finanzielle oder materielle Hilfe. Oft ist es das aufmerksame Gespräch – eine eigentliche geistliche **«Lebensberatung»** – die weiter hilft. Durchschnittlich gehen pro Arbeitstag über unsere «Jugend und Familie»-Telefonnummer je nach Saison 8–10 Anrufe und etwa 50 schriftliche Anfragen ein.

Unser Einsatz für den Schutz des menschlichen Lebens:

Jedes Jahr gibt es in unserem Land weit über 10'000 Abtreibungen. Weil wir den Menschen als Geschöpf Gottes verstehen, setzen wir uns für den Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod ein.

Daraus ergibt sich:

- Die Würde des Menschen – auch des ungeborenen – und seines Erbguts darf weder verletzt noch zu Forschungszwecken missbraucht werden. Wir lehnen alle Methoden der künstlichen Zeugung und Therapien ab, bei denen Embryonen vernichtet werden. Diese Methoden und Therapien deklarieren den Menschen zur Ware.
- Der Druck der Gesellschaft, des Staates und der Krankenversicherungen, ein als behindert diagnostiziertes Kind abzutreiben, ist menschenverachtend. Wir treten diesem Druck mit aller Entschiedenheit entgegen und lehnen die Pränataldiagnostik und insbesondere die Präimplantationsdiagnostik ab. Wir wehren uns gegen jede «Privatisierung» der Eugenik!
- Wir wehren uns gegen jede Art von aktiver Sterbehilfe – insbesondere gegen den aus wirtschaftlichen Gründen (Kosten) schleichend aufgebauten Druck auf alte und kranke Menschen zur freiwilligen Selbsttötung durch begleiteten Suizid.



«Marsch fürs Läbe»: Von Beginn an sind wir in der Trägerschaft.

Unser Einsatz für die christlichen Werte in Schule, Staat und Gesellschaft:

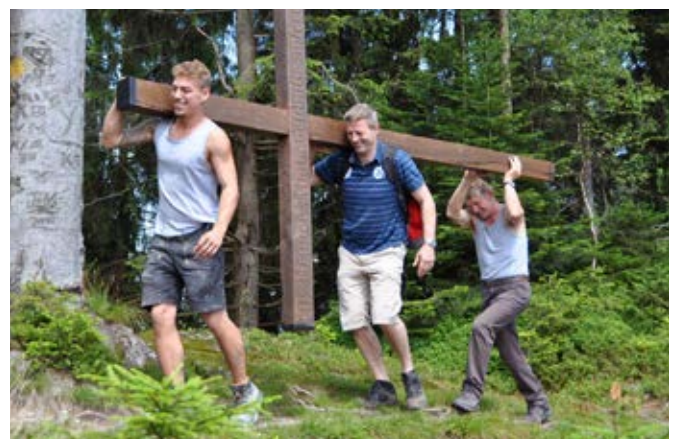
Historisch ist die Schweiz ein christliches Land. **Unsere Gründerväter handelten mit klarem Gottesbewusstsein.** Unsere Verfassung beginnt mit der Präambel «Im Namen Gottes, des Allmächtigen.» Auf dem Fünfliber findet sich der Spruch «Dominus providebit» («Der Herr wird vorsorgen»). Auf der Kuppel des Bundeshauses und auf der Landesflagge prangt ein Kreuz.



Elterntreffen im Bundeshaus und Gespräch mit Politikern.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt unserer Willensnation Schweiz zehrt noch heute von den überlieferten Werten der Gründerväter, unserer Eltern und Grosseltern. **Aber das Christentum ist mutlos geworden. Die zahlenmässig wenigen bekennenden Christen – Freikirchenmitglieder oder charismatische Katholiken und Protestanten – werden diskriminiert, gar verfolgt durch drohenden Entzug der Existenzgrundlagen:**

- Auf der Website der Schweizer Freidenkervereinigung findet sich eine «Schwarze Liste» «missionierender Christen in der Bundesverwaltung». Offensichtlich sind bekennende Christen in der Verwaltung – im Gegensatz zu Agnostikern und Atheisten – nicht mehr erwünscht.
- Ins selbe Konzept passt, dass 2014 das Bundesamt für Sozialversicherungen den christlichen Jugendorganisationen – wie etwa Adonia – mit der Begründung die **Subventionen strich**, sie seien «missionarisch tätig». Dasselbe wiederholte sich nun seitens des Bundesamtes für Sport, als christliche Sportverbände aus dem Programm «Jugend + Sport» ausgeschlossen und die Fördermittel gestrichen wurden.



Wir unterstützen Projekte, mit denen die Präsenz christlicher Symbole im öffentlichen Raum gefördert wird.

- Es geht noch weiter: Vleerorts ertönt die **Forderung, christliche Symbole aus dem öffentlichen Raum zu entfernen** – aus Abdankungshallen, von Berggipfeln, aus Schulhäusern. Selbst das sichtbare Tragen eines religiösen Zeichens soll im öffentlichen Dienst untersagt werden.
- Ein besonderes **Tummelfeld für Atheisten ist die öffentliche Schule**. Der Leidensweg der Lehrerinnen und Lehrer ist bekannt: Das Singen eines Weihnachtsliedes wird zum Hochrisiko. An ein Weihnachtsspiel, wie früher, ist nicht mehr zu denken. Platz für (freiwilligen) Religionsunterricht gibt es kaum mehr. Im neuen Lehrplan 21 wird unter «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» (ERG) über die «erkenntnistheoretische Engstirnigkeit von Religion» diskutiert. Der Kanton definiert den Rahmen. Ins Fach ERG integriert ist dafür der obligatorische Sexualkundeunterricht.



2011: Übergabe der Petition «Gegen die Sexualisierung der Volksschule» mit 92'800 Unterschriften



Unsere Präsenz in der Öffentlichkeit:

Mit unserem Programm «Mut zur Familie» wollen wir diese christlichen Grundwerte auch in die Medien und in die Tagespresse hinaustragen und Zeugnis für die Familie ablegen.

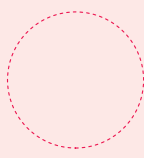
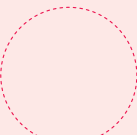
Bild links: Käthi Kaufmann-Eggler, Präsidentin unserer Arbeitsgruppe, in der «Arena» des Schweizer Fernsehens vom 12. Mai 2017.

www.jugendundfamilie.ch
www.ig3plus.ch

Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz mit einem finanziellen Beitrag! Vielen Dank!

Impressum:

Erscheinungsweise: monatlich
 Jahresabonnement: Fr. 20.–
 Spendenkonto: IBAN: CH02 0077 9014 0157 5230 1
 Redaktion:
 Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31, 3006 Bern
 E-Mail: kaufmanns@livenet.ch
 Verlag: Jugend & Familie, Postfach 4053, 8021 Zürich
 Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	⊕ Einzahlung Giro ⊕	⊕ Versement Virement ⊕	⊕ Versamento Girata ⊕
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento	
Arbeitsgruppe Jugend + Familie Postfach 4053 8021 Zürich	Arbeitsgruppe Jugend + Familie Postfach 4053 8021 Zürich	<input type="checkbox"/> Spende für kinderreiche Familien in Not <input type="checkbox"/> Spende für Familienarbeit / IG Familie 3 Plus <input type="checkbox"/> Allgemeine Spende / Jahresspende	 <small>01.17 SF</small>
Konto/Compte/Conto 80-33443-1 CHF	Konto/Compte/Conto 80-33443-1 CHF	Giro aus Konto Virement du compte Girata dal conto	
Einbezahlt von / Versé par / Versato da		Einbezahlt von / Versé par / Versato da	
	105		
 <small>Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione</small>		800334431>	800334431>

Der Vorstand unserer Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» und all unsere (ehrenamtlichen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken Ihnen ganz herzlich für jedes Mittragen!



Zita Stadler,
Sekretariat



Diana Karaman,
Sekretariat



Franziska Wyss,
Hilfstelefon für
Familien in Not



Martin und Barbara Leuenberger,
Familienbetreuung



Jan Mazacek,
politische Kontakte



Helen Koch,
politische Kontakte



Claire Fischer,
Finanzberatungen



Claudia Roth,
Kleiderlager



Alexandra Schürmann,
Kleiderlager



Maja Andrey,
politische Fragen



Larissa Augsburg,
Administration



Susanne von Ow,
Familienbetreuung



Nadine Specchia,
Familienbetreuung



Andrea Gavallet,
Kontakt Westschweiz



**Vielen Dank für
jede Spende!**